



Schriftleitung: Prof. Dr. Willehad Lanwer, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-879881, FAX: +49 6151-879858, E-Mail: lanwer@vds-hessen.com

Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Helga Deppe, Frankfurt a.M. | Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich | Prof. Dr. Christiane Hofmann, Gießen | Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, Bremen | Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg | Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz | Dr. med. Horst Lison, Hannover | Prof. Dr. Holger Probst, Marburg | Prof. Dr. Helmut Reiser, Hannover | Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz | Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken | Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen | Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen | Wienke Zitzlaff (†), Hannover

Inhalt

Editorial	339
Die Idee der Bildung <i>Wolfgang Jantzen</i>	346
Traumapädagogik Hilfe für Professionelle in der Kinder- und Jugendhilfe und in Bildungseinrichtungen <i>Birgit Herz</i>	361
Interkulturalität als didaktische Herausforderung zwischen Eigenem und Fremdem <i>Willehad Lanwer</i>	374
Vielfalt und Anerkennung Programmatische Herausforderungen in der Begleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung <i>Ulrich Niehoff</i>	390
Buchrezensionen	404

Behindertenpädagogik in Hessen

Schwerpunktthema: »Unterstützte Kommunikation als Bestandteil der Lehrerbildung im Rahmen eines pädagogischen Praxisprojektes«	424
Das pädagogische Praxisprojekt »Unterstützte Kommunikation« <i>Christoph Schyma</i>	425
Die Förderung von Jasmin <i>Katarina Graf</i>	428
Musikbasierte Kommunikation Ein musikalischer Dialog <i>Greta Kessel</i>	435
Impressum	443

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

ein thematischer Schwerpunkt in den Beiträgen des vorliegenden Heftes ist Bildung, und zur Erläuterung dessen wird im Editorial etwas ausführlicher zur Orientierung Bildung, Aufklärung und Mündigkeit zum Gegenstand gemacht. Begonnen wird mit Kants Auffassung der Aufklärung und darin anschließend wird auf den von Heydorn herausgearbeiteten Widerspruch von Bildung und Herrschaft eingegangen.

Wenn von Bildung die Rede ist, muss über Aufklärung sowie über Mündigkeit gesprochen werden, denn es besteht ein Zusammenhang zwischen Bildung, Aufklärung und Mündigkeit, der sich auf das bildungstheoretische Verständnis von Mündigkeit bezieht, wie es von Kant entworfen wurde.

Ziel der Aufklärung ist Mündigkeit, ein Begriff, der ursprünglich abgeleitet ist vom altdeutschen Wort ›Mund‹, und mit dem der Schutz im Sinne von ›Vormundschaft‹ bezeichnet wird, »also wer sich selbst schützen, und damit auch gesetzlich vertreten darf«¹. Mündigkeit wohnt demzufolge eine Doppelbedeutung inne. Mit ihr wird einerseits der rechtlichen Beginn eines Lebens frei von Herrschaft kategorial erfasst, und andererseits der Schutz des Vormundes.²

Mündigkeit wird von Kant auf Bildung sowie auf die Aufklärung des Menschen bezogen, und einem historischen und bildungspolitischen Kontext zugeordnet.

»Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu be-

-
- 1 Kluge, Friedrich (1999). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* (23., erw. Aufl.). Berlin/New York: de Gruyter, S. 575.
 - 2 Vgl. Dörpinghaus, Andreas & Uphoff, Ina Katharina (2015). *Grundbegriffe der Pädagogik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 38.

diene. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.«³

Wege aus der Unmündigkeit zu beschreiten ist die Intention der Aufklärung, und Unmündigkeit meint, dass gesellschaftliche Akteure nicht selbst denken, stattdessen sich ihr Wissen, Tun und Handeln fremdbestimmt aufoktroieren lassen und in der Folge ihre Autonomie und Selbstbestimmung aufgeben, d. h., unfrei sind. Selbstverschuldete Unmündigkeit heißt, dass Akteure über Möglichkeiten von Mündigkeit verfügen, diese aber nicht nutzen, d. h., »Kants Vorwurf richtet sich gegen die, die mündig sein könnten, es aber nicht sind. Sie werden regiert und regieren sich nicht selbst, sie führen ihr Leben nicht, sondern lassen sich führen«⁴.

Mündigkeit sowie Unmündigkeit bewegen sich zu keiner Zeit in einem macht- und herrschaftsfreien sozialen Raum, und Regierende hatten und haben Interesse daran, Akteure in Unmündigkeit zu halten, da sie so besser zu regieren, zu lenken sind. Angesichts dessen wendet sich Aufklärung gegen jegliche Autorität, die menschliche Freiheiten sowie mündige Lebensführung einschränken oder verhindern. Kants Apell, »habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen«, fordert, sich auf das eigene Denken zu besinnen sowie danach zu handeln, »auch gegen Autoritäten und gegen vorgegebene Denkmuster und Ordnungen«⁵. Die Maxime, an der sich Aufklärung orientiert ist folglich »Selbstdenken«.

Klafki betont in diesem Zusammenhang für den bildungstheoretischen Diskurs, dass »die Kernideen der Aufklärung in einem radikalen, d. h. an die Wurzeln gehenden, Sinne nach wie vor begründbar gültig, jedoch nicht entfernt hinreichend eingelöst worden sind, dass sie also weitergedacht und weiterverfolgt werden müssen«⁶. Warum Aufklärung weiterzudenken sowie weiterzuverfolgen ist, erschließt sich durch den von Heydorn herausgearbeiteten »Widerspruch von Bildung und Herrschaft«.⁷

Heydorn zufolge ist Herrschaft von Bildung durchdrungen, wie auch Bildung von Herrschaft. Bildung und Herrschaft schließen sich keineswegs nur wechselseitig aus, ganz im Gegenteil, sind sie von Beginn an miteinander verstrickt, wechselseitig durchdrungen. Herrschaftsgeschichte und Bildungsgeschichte sind aufeinander bezogen, denn die auf Freiheit, Gleichheit,

3 Kant, Immanuel (2017). Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784). In ders., *Denken wagen. Der Weg aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit* (S. 7–16). Stuttgart: Reclam, S. 7.

4 Dörpinghaus & Uphoff, 2015, S. 39.

5 Ebd.

6 Klafki, Wolfgang (1990). Abschied von der Aufklärung? Grundzüge eines bildungstheoretischen Gegenentwurfs. In Heinz-Hermann Krüger (Hrsg.), *Abschied von der Aufklärung. Perspektiven der Erziehungswissenschaft* (S. 91–104). Opladen: Buderich + Leske, S. 91.

7 Vgl. Heydorn, Heinz-Joachim (1979). *Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft*. Frankfurt/M.: Syndikat Verlag.

Emanzipation, Autonomie, Selbst- und Mitbestimmung zielende Bildung, hat Herrschaftsverhältnisse zur Voraussetzung, d. h., sie entwickelt sich von Beginn an aus Herrschaftsverhältnissen. Insofern kann Bildung nicht losgelöst von Herrschaft, der sie selbst zugehörig ist, verstanden werden.

Das wiederum verlangt Herrschaft nicht substanziell, sondern relational zu denken, an dessen Herstellung die Beherrschten ebenso Anteil haben, wie die Herrschenden, denn es ist der Gehorsam der Gehorchenden, der den Herrschenden ihre Herrschaft über Beherrschte ermöglicht. Im Widerspruch von Freiheit und Herrschaft ist Bildung verflochten, sie hat ihren Ausgangspunkt nicht nur in diesem Widerspruch, sondern ist in der Bildungstheorie von Heydorn dieser Widerspruch.

Bildung kann sowohl als Herrschaft wirken, als Unterdrückung, Unterwerfung und Unfreiheit, aber ebenso als Instrument und Mittel der Überwindung von Unterdrückung, Unterwerfung und Unfreiheit. Aufgrund dieser paradoxen Beziehung ist Bildung, »ein ebenso mächtiges Instrument der Veränderung, wie sie Instrument von Stabilisierung ist«⁸.

Mithin wohnen Bildung Potenziale der Humanisierung des Menschen inne, die aber fortwährend in Herrschaftsverhältnisse verstrickt sind, die diese Humanisierung ermöglichen und zugleich, »paralisieren«, bzw. auf die »Paralysierung des Bewusstseins«⁹ gerichtet sind. Die auf die »Paralysierung des Bewusstseins« zielende Herrschaft setzt die Macht der Bildung voraus, da es ansonsten keinen Grund gibt, sie zu schwächen.

Entsprechend bewertet Heydorn Bildungsfragen als Machtfragen, die Frage der Bildung »ist die Frage nach der Liquidation der Macht«¹⁰. Bildung ist verobjektivierte Macht, und verfolgt das Ziel, »Macht aufzuheben, den freigeordneten Menschen an ihre Stelle zu setzen«¹¹.

Bildung bewegt sich im Spannungsverhältnis von Unterwerfung und Widerstand, von Freiheit und Unfreiheit, von Fremd- und Selbstbestimmung und ihre Zielsetzung ist »Mündigkeit«, die Heydorn wie folgt definiert: »Mündigkeit begreift sich mit ihrem Beginn als Widerspruch zum Gesetzten, zu allem, was nicht weiter befragt werden darf oder befragt wird, nur das Gegebene widerspiegelt«¹². Demzufolge ist Mündigkeit »Selbstfindung des Menschen, der Prozeß seiner Habhaftwerdung, seines wahren Bewusstseins von sich selbst. Bildung ist ein entscheidendes Mittel dieses Prozesses«¹³. Mündigkeit aber ist für Heydorn zunächst als Begriff leer und »das Problem ihrer Ver-

8 Heydorn, Heinz-Joachim (2004a). Zum Widerspruch im Bildungsprozess. In ders., *Bildungstheoretische und pädagogischen Schriften. 1971–1974. Werke Band 4.* Hrsg. v. Irmgard Heydorn, Hartmut Kappner, Gernot Koneffke & Edgar Weick. Wetzlar: Büchse der Pandora, S. 162.

9 Heydorn, 1979, S. 317.

10 Ebd., S. 337.

11 Ebd., S. 336.

12 Heydorn, 2004a, Zu einer Neufassung des Bildungsbegriff, S. 56.

13 Ebd., S. 58.

wirklichung wird zur entscheidenden Frage der Bildungstheorie«¹⁴, die kurz skizziert wird.

Den Ursprung von Bildung markiert Heydorn im Verhältnis der Menschen zur Natur, deren Herrschaft sie unterworfen sind, und er betont, dass es wichtig ist, den auslösenden Vorgang in seiner Dialektik zu erkennen.¹⁵

»Indem die Natur über ihre rationale Bestimmbarkeit erkannt wird, wird diese Erkenntnis auf den Menschen zurückgeworfen. Das primäre gesellschaftliche Bildungsinteresse wird als Beherrschung der Natur erkennbar, aber mit diesem Interesse geht ein anderes auf. Der Mensch beginnt sich selbst zu entdecken.«¹⁶

In der Befreiung des Menschen vom Naturzwang liegt der Ursprung der Bildung als rational vermitteltes Herrschaftsverhältnis. Es ist die ›rationale Bestimmbarkeit‹ des Naturzwangs, also Bildung, die Menschen die Herrschaft über die Natur ermöglicht und damit Freiheit, die sich in Selbstbestimmung durch Überwindung der zuvor unterworfenen Naturzwänge, d. h. der Fremdbestimmung, manifestiert.

Aber die gewonnene Freiheit vergegenständlicht sich historisch in einem Sozialzwang, in Herrschaftsverhältnissen. Im Verbund mit der Freiheit als der Herrschaft über die Natur entwickelt sich die Herrschaft von Menschen über Menschen. Und die Herrschaft über die Natur ist das Produkt der errungenen Unabhängigkeit von der Natur, sie resultiert aus Bildung, die die Befreiung von Naturzwängen überhaupt erst ermöglichte. Dieser Logik folgend ist von Anbeginn Bildung in den Widerspruch von Freiheit und Herrschaft verwickelt, sie ist dieser Widerspruch.

Heydorns Ausgangspunkt seiner Bildungstheorie besagt folglich, dass Herrschaft als Bedingung von Bildung fungiert, und Bildung von Beginn an als Bedingung von Freiheit. Der Widerspruch von Bildung und Herrschaft hat hier seine Wurzeln, aber er ist zu dieser Zeit noch nicht zur vollen Vergegenwärtigung gebracht, sondern erlangt diese erst im weiteren Verlauf der Menschheitsgeschichte.

Erste Formen des Widerspruchs von Bildung und Herrschaft verortet Heydorn in der griechischen Aufklärung. In dieser Zeit liegt »die Entstehung des Bildungsbegriffs als emanzipatorischer Begriff des Menschen von sich selbst«¹⁷. Das damalige gesellschaftliche Bildungsinteresse begründet sich aus der Ausweitung des Handelns und der zunehmenden Produktionstechnik, das Wissen verlangte. »Ein früher und für alle zukünftige Entwicklung entscheidender Ansatz wird erkennbar: Die Gesellschaft sucht den Menschen für bestimmte,

14 Ebd., S. 64.

15 Vgl. Heydorn, 1979, S. 15.

16 Ebd.

17 Ebd., S. 11.

klar definierbare Zwecke zu begaben, die sich aus ihrem Interesse, einer gegebenen Machtlage, dem Entwicklungsstand ihrer Produktivkräfte ergeben.«¹⁸

Angesichts dessen entstehen erste Formen institutionalisierter Bildung, die allerdings noch an das Privileg der Herrschaft gebunden sind. Aber diese ersten organisierten Formen der Bildung bleiben nicht folgenlos, denn sie bewirken »einen emanzipatorischen Vorgang von folgenreicher Konsequenz«¹⁹. »Indem die Bildung ihrer selbst habhaft wird, gewinnt sie ihre eigene Qualität, ihre Bestimmung als geschichtliche Kraft eigenen Antriebs; sie kehrt das gesellschaftliche Verhältnis um.«²⁰

Mithin zeigen sich bereits in ersten Entstehungsprozessen von institutionalisierter Bildung, die von der Herrschaft organisiert und ihren Zwecken dient, Wirkungen, die sich gegen die Herrschaft richten, »als einen ersten, abstrakt revolutionären Versuch, die beauftragte Gesellschaft, durch eine neue abzulösen«²¹. Einerseits betont Heydorn, dass im Entstehungsprozess des Bildungsgedankens, nicht nur ein Erkenntnisakt vollzogen wird, »sondern Erkenntnis und Handeln begreifen sich als unscheidbare Einheit«²². Andererseits fällt der Entstehungsakt des Bildungsgedankens, »mit dem Entstehungsakt des revolutionären Bewusstseins zusammen«²³.

Allerdings ist der Beginn der Institutionalisierung von Bildung noch an das Privileg der Herrschaft gebunden, sodass nur Wenige sie in Anspruch nehmen können. Der Widerspruch von Bildung und Herrschaft kann sich nur marginal entfalten, und Bildung kann ihre emanzipatorische Wirkung als Gegenentwurf zur Herrschaft noch nicht zum Ausdruck bringen.

»Erst mit der entwickelten Instrumentalisierung der Bildung, ihrem konsequenten Einbezug in das System der gesellschaftlichen Macht, ihrer institutionellen Reife, vermag sie auch ihren emanzipatorischen Auftrag wahrhaft zu erkennen und die in ihm enthaltene Konsequenz zu ziehen; erst nachdem sie, mit wachsender Entlassung der Produktivkräfte, zum notwendigen Bestandteil aller Herrschaft geworden ist, vermag sie sich in Wahrheit gegen die Herrschaft zu richten.«²⁴

Heydorns Bildungsgeschichte ist damit eine durch Herrschaftsverhältnisse vermittelte, und Bildung ist die Bedingung der Möglichkeit, der Befreiung von Herrschaft. Bildung hat damit einen emanzipatorischen Auftrag, Bildung ist, so Heydorn, »educatio«, Hinausführung«²⁵.

18 Ebd., S. 11f.

19 Ebd., S. 12.

20 Ebd., S. 13.

21 Ebd., S. 15.

22 Ebd., S. 14.

23 Ebd.

24 Ebd., S. 9.

25 Ebd., S. 337.

Gleichzeitig steht Bildung für Heydorn in einem untrennbaren Zusammenhang mit Vernunft, und Vernunft hat, wie alles Menschliche, eine Geschichte, die ihrerseits zugleich die Geschichte der Bildung impliziert. Inhalt und Gegenstand der Bildung und damit auch der Vernunft im Sinne von Heydorn, zielt auf die »allseitige Entfaltung des Menschen als eines bewussten Wesens«²⁶. Insofern muss die Bildungsgeschichte als gesamte Geschichte des Bewusstseins verstanden werden.²⁷

Entsprechend sieht Heydorn die Aufgabe der Bildung darin, »das Bewusstsein innerhalb dieser Wirklichkeit zu sich selbst zu führen, es zu seiner Verwirklichung freizusetzen, dem Menschen eine Möglichkeit zu öffnen, Humanität zum Inhalt ganzer Verfassung zu machen«²⁸. Der Bildungsauftrag zielt auf das Mächtig-Werden der Menschen in der von ihnen geschaffenen Welt, der aber nicht wahrzunehmen ist, »ohne ein produktives Verhältnis von Selbstbewusstsein und real aufgegebenen Welt, ohne eine Vermittlung, die es dem Menschen zunächst überhaupt erlaubt, sich zu finden. Bildung ist ein Versuch, die Anwesenheit des ganzen Menschen zu sichern«²⁹.

Für Heydorn ist damit das Prinzip umrissen. »Bildung intendiert die umfassende empirische Verwirklichung des Menschen als Gattung, deren Möglichkeit sie im Gegenüber erfährt. Der konkrete Mensch ist schon die ganze Zukunft des Geschlechts.«³⁰ Damit wird der Weg der Bildung, so Heydorn,

»unübersehbar deutlich: Er führt vom Menschen zur Menschheit, vom empirischen Gegenüber zur Gattung, [...] Bildung geht vom Menschen aus und kommt beim Menschen an. Damit gewinnt das wirkliche Individuum einen einzigartigen Wert, weil es die Menschheit in sich aufbewahrt.«³¹

Heydorn bringt damit zum Ausdruck, dass Vernunft und Gattungsbewusstsein im unmittelbaren Gegenüber entdeckt werden,

»im angedeuteten Menschen. Der Weg besitzt eine eigene, humane Relevanz. [...] Der Begriff erscheint im Menschen, die Bildung nimmt ihren Ausgang von der empirischen Erscheinung. Sie nimmt diesen empirischen Menschen über alle ihre Stationen mit, die Verwirklichung der Gattung, bleibt von seiner Verwirklichung abhängig. In der Zufälligkeit des Individuums wird das Allgemeine entdeckt.

26 Heydorn, 2004a, Überleben durch Bildung. Umriß einer Aussicht, S. 263.

27 Vgl. ebd., S. 260.

28 Heydorn, Heinz-Joachim (2004b). Zum Bildungsproblem in der gegenwärtigen Situation. In ders., Bildungstheoretische und pädagogische Schriften. 1967–1970. Werke Band 2. Hrsg. v. Irmgard Heydorn, Hartmut Kappner, Gernot Koneffke & Edgar Weick. Wetzlar: Büchse der Pandora, S. 93.

29 Ebd.

30 Heydorn, 1979, S. 25.

31 Ebd.

Der empirische, zufällige, seinen Bedingungen unterworfenen Mensch, [...] ist die ganze Menschheit.«³²

Angesichts dessen, so Heydorn, besteht die dringlichste Bildungsaufgabe darin,

»das Bewußtsein des Menschen von sich selber auf die Höhe der technologischen Revolution zu bringen. Bildung hat es mit dem Bewußtsein des Menschen zu tun; das Hinstarren auf seine materielle Bedingung allein hebt sie nicht auf, obwohl die Erkenntnis dieser Bedingungen unverzichtbar ist. Aufgabe der Bildung ist das Studium des Bewußtseins.«³³

Bildung in diesem Sinne ist »Revolution des Bewusstseins«³⁴, die Mündigkeit generiert, denn, so Adorno, »[e]ine Demokratie, die nicht nur funktionieren, sondern ihrem Begriff gemäß arbeiten soll, verlangt mündige Menschen. Man kann sich verwirklichte Demokratie nur als Gesellschaft von Mündigen vorstellen«³⁵.

Vor diesem Hintergrund sind die in diesem Heft vorliegenden Beiträge abzubilden.

Willehad Lanwer
Die Redaktion

32 Ebd., S. 24.

33 Heydorn, 2004a, Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs, S. 128.

34 Heydorn, 1979, S. 337.

35 Adorno, Theodor W. (1970). *Erziehung zur Mündigkeit*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 107.

Die Idee der Bildung¹

Wolfgang Jantzen

»Bildung zielt auf Gegengesellschaft,
um über sie ein neues Land zu finden.«

Heydorn, 1972, 150

»Bildung ohne Herzensbildung ist auf einer
Stufe mit Wissen ohne Gewissen.«

Max Roden, 2016²

Jede Idee der Bildung geht von einem selbstähnlichen Kern aus, einer elementaren Einheit, einer fraktalen Struktur, einem Eigenwert, der sich unter je veränderten historischen Umständen in je neuer Weise in der Dialektik von Bildung und Herrschaft reproduziert. Vor einer Rekonstruktion dieser fundamentalen Einheit von Bildung muss man daran erinnern, dass die Globalisierung des Kapitals und der Finanzmärkte jenseits jeglicher staatlicher Kontrolle fortschreitet, dass die internationalen Waffenexporte blühen, dass Völkermord an der Tagesordnung ist, Behinderung und Armut in einem unvorstellbaren Ausmaß weltweit produziert werden und dass die in Deutschland zurzeit vorherrschende Diskussion um Inklusion, Empowerment, gesellschaftliche Teilhabe letztlich auf der völligen Negierung dieser weltweiten ökonomischen Ungleichverteilung und ihrer Folgen basiert. Denn jede Idee der Bildung, die dies nicht realisiert, die Bildung als Geistiges von den weltweit massiven Folgen der Unterdrückung und den Kämpfen um Befreiung abstrahiert, blamiert sich vor der Wirklichkeit dieses Interesses (Marx und Engels, 1972a, 85).

Und trotzdem können wir in dieser geisteswissenschaftlichen Pädagogik einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Entwicklung einer Idee von Bildung finden, die über die bisherige Debatte hinaus geht und in deren Zentrum mit Notwendigkeit die Dialektik und der Weg der Befreiung stehen.

So lesen wir bei Hermann Nohl, einem Hauptvertreter der geisteswissenschaftlichen Pädagogik, folgende Bestimmung:

»Bildung ist die subjektive Seinsweise der Kultur, die innere Form und geistige Haltung der Seele, die, was von draußen an sie herankommt, mit eigenen Kräften

1 Vortrag beim Symposium »Erweiterung des Menschenrechts auf Bildung«; Universität Köln. 29.10.2016. Vorabdruck mit freundlicher Genehmigung der Veranstalter.

2 Roden, M. (2016). Zitat. <http://zitatelebenalle.com/author/MAX-RODEN/> (27.10.2016).

zu einheitlichem Leben in sich aufzunehmen und jede äußere Handlung und Haltung aus diesem einheitlichen Leben zu gestalten vermag« (Nohl 1963, 140f.).

Was aber hat der aus der Psychologie ebenso wie aus der Philosophie des Geistes nahezu völlig verdrängte Begriff der Seele mit Bildung zu tun, Seele als (unsterblicher) bewegter Bewegter menschlichen Seins?

Kehren wir ein erstes Mal in die Begriffsgeschichte von Bildung zurück: Bei Friedrich Schiller ist die Rede von »Herzensbildung«, bei Wilhelm von Humboldt von der »Bildung des Gemüts« (Wulf und Prenzel 2012). Und das Herz gilt nicht nur als Sitz von Gefühl und Gemüt: Es kann Ort des Mitleids und der Güte sein, aber auch des Mutes und der Energie, im Sinne des beherzt Seins. Es kann verletzt werden und es kann brechen. Wie aber hängen Herz und Seele zusammen? Und wo und warum tritt der Begriff der Seele als Wiederkehr des Verdrängten wieder in unsere Wahrnehmung, so im Kontext der Seelsorge für Gewaltopfer durch Psychologen und Theologen? Und ersichtlich hat deren berufliche Qualifikation etwas mit Herzensbildung zu tun, modern ausgedrückt mit emotionaler Intelligenz bzw. Empathie.

Im Internet habe ich zu diesem Zusammenhang von Herz und Seele kaum etwas gefunden, außer einer klugen Bemerkung eines spanischsprachigen Autors:

»Wenn die Seele das Prinzip der Einheit ist, das uns in Menschen verwandelt, so ist das Herz das höhere Prinzip der Vereinigung, das uns zu wahren Menschen macht. Der Mensch ist das einzige Lebewesen auf dieser Welt, das lernen muss, das zu werden, was er ist. Wer dies nur in seiner Phantasie wünscht, ist zwar ein Mensch, ein Träumer aber nicht human; wer bloß durch das Denken geleitet wird, ist ein in seiner Innenwelt abstrahierender Idealist; wer bloß vorrangig oder fast ausschließlich durch Gefühle geleitet wird, ist ein Sentimentaler; und wer allein durch den Wunsch geleitet wird, ist ein Voluntarist, ein Egoist, eine Kapriziöser, entsprechend wo und wie er seinen Willen realisiert. Nur wer ein wahrhaftiges Herz hat, das in der Lage ist, zu versöhnen und seine Gedanken zu ordnen, seine Gefühle und seinen Willen, ist wahrhaft human« (Gracia 2007).

Das Herz kann zerbrechen oder mutig sein, mitfühlend oder kalt. Welche Prädikate aber finden wir für die Seele? In der Bibel (Jeremia 31:25, moderne Übersetzung) lesen wir »Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen«. In der Gesundheitspolitik wird von seelischen Krankheiten gesprochen. Und unter dem blog »gutefrage« finden wir als Antwort: »Die Seele bricht, wenn durch Nichtachtung und Strafen jegliches Selbstwertgefühl genommen wird. Der mißhandelte Mensch fühlt nicht mehr, er ist nur ein Stück Dreck auf dem herumgetrampelt wird und, weil inzwischen mit gebrochener Seele, nimmt (er) es hin.«³

3 <http://www.gutefrage.net/frage/was-heist-seele-bricht> (25.10.2016).